

Ingersheim

Landschaftsbild kontra erneuerbare Energien

Eine kleine Delegation aus Hessigheim hat dem Ingersheimer Bürgermeister am Dienstag die Unterschriftenliste gegen ein zweites Windrad übergeben. Im Ton blieb man freundlich, in der Sache aber hart.

DOMINIQUE LEIBBRAND | 04.12.2013



Bürgermeister Günther Pilz (li.) übergibt die Liste an Rathauschef Volker Godel. Im Hintergrund: Drei der fünf Mitglieder der Bürgerinitiative (v.l.): Herbert Müller, Misha Kohnen und Ex-Bürgermeister Horst Neuhäuser. Foto: Helmut Pangerl

Der Sturm aufs Ingersheimer Rathaus bleibt am Dienstagmorgen aus. Vier Mann - der Hessigheimer Bürgermeister Günther Pilz und drei Mitglieder der Bürgerinitiative gegen ein zweites Windrad auf Ingersheimer Gemarkung - klopfen bei Volker Godel an die Tür. Das Gemeindeoberhaupt fragt erst mal: "Seid ihr alle?" Im Rücken hat die Delegation aus Hessigheim freilich weitaus mehr Leute. Eine Liste mit 400 Unterschriften hatte die Initiative um den Juristen Herbert Müller jüngst an Günther Pilz übergeben. Mittlerweile hätten schon 550 Leute unterschrieben, so Pilz. Und die stammten fast alle aus Hessigheim, betont er. Das sehe man anhand der Adressen.

Mit der Bürgerinitiative ist Pilz genau wie sein Gemeinderat auf Linie: Ein Windrad am Standort "Hoher Markstein/Salen" über der Neckarschleife kommt nicht in die Tüte. Dem Verband Region Stuttgart (VRS), bei dem darüber entschieden wird, welche Standorte weiterverfolgt werden, hat man das auch schon mitgeteilt. Auf Krawall ist die Delegation aber nicht aus. Man bleibt freundlich. "Lieber Volker", sagt Pilz, als er die Unterschriftenliste an seinen Amtskollegen weiterreicht. Auch Godel ist um einen guten Ton bemüht. Fakt aber bleibt: Hier prallen unterschiedliche Vorstellungen aufeinander.

Man Sorge sich um die Gesundheit von Mensch und Tier - zum einen durch Infraschall, zum anderen durch Schattenschlag, erläutert Pilz. Durch einen Ingenieur habe man die Auswirkungen von Letzterem untersuchen lassen. Ergebnis: Die Richtwerte würden überschritten. Das Landschaftsbild aber ist der eigentliche Knackpunkt. Herbert Müller: Mangels Industrie sei das sozusagen die Geschäftsgrundlage Hessigheims. Das liege schwerer in der Waagschale als die Förderung des Energiestandorts Ingersheim, zumal am Areal "Hoher Markstein/Salen" die Windhöffigkeit nicht hoch, eine Wirtschaftlichkeit also fraglich sei. Für Müller ist klar, dass man sich vom VRS nichts aufdrücken lassen will. Erneut kündigt er an, durch alle juristischen Instanzen gehen zu wollen. Sein Wunsch an Godel lautet: Der Gemeinderat - er hatte sich mehrheitlich für eine weitere Untersuchung des Areals ausgesprochen - soll nochmal über das Thema reden.

Dazu sieht Godel keine Veranlassung. Die Region müsse jetzt eine Entscheidung fällen. Wie es danach weitergehen könnte, hält er sich offen. Klar sei: "Wir haben in Ingersheim eine andere Haltung zur Energiewende, wird sind Überzeugungstäter." Er signalisiert: Sollte letztlich nur der Faktor Landschaft als Problem bleiben, betrachte man das nicht unbedingt als Hindernis. Man werde sich andererseits aber auch nicht blind in etwas stürzen, was am Ende keinen Erfolg verspreche. Und: Die Hessigheimer wolle man keineswegs ignorieren, man sei zum Dialog bereit.

Trotz bemüht friedlicher Atmosphäre - ein bisschen gestichelt wird doch noch. In Ingersheim sei nicht gut angekommen, dass bei der Felsengartenkellerei eine Unterschriftenliste ausgelegt habe, stellt Godel fest. Immerhin seien Betriebe aus vielen Kommunen dort Mitglied, nicht alle seien gegen Windkraft. Müller beschwichtigt: Die Genossenschaft wolle neutral bleiben.

Günther Pilz will derweil nicht, dass ein falscher Zungenschlag in die Debatte kommt. Hessigheim sei nicht grundsätzlich gegen erneuerbare Energien. Man sei Solarkreismeister, auch habe man selbst einen Windradstandort ausgewiesen, den der VRS jedoch nicht wollte. Und: Bei der Suche sei seinerzeit ein Areal am Käsberg infrage gekommen. Der Gemeinderat habe sich mit Rücksicht auf die Wirkung für Mundelsheim jedoch sofort dagegen ausgesprochen. Das sei der Unterschied zu Ingersheim, so Pilz.

Kommentar zum Artikel von Michael Soltys

http://www.swp.de/bietigheim/lokales/landkreis_ludwigsburg/art1188851,2338618

KOMMENTAR - WINDRAD:

Die Rechnung aufmachen

Es ist gut, dass die Kontrahenten in Ingersheim und Hessigheim in Sachen Windrad kühlen Kopf bewahren. Schließlich liegt die Entscheidung über den Standort nicht in ihren Händen, sondern in denen der Region.

MICHAEL SOLTYS | 04.12.2013

Es ist gut, dass die Kontrahenten in Ingersheim und Hessigheim in Sachen Windrad kühlen Kopf bewahren. Schließlich liegt die Entscheidung über den Standort nicht in ihren Händen, sondern in denen der Region. Allerdings muss aus Hessigheimer Sicht gesagt werden, dass die windkraftfreundliche Politik in Ingersheim eindeutig zulasten des Nachbarn geht. Das erklärt auch, warum der Widerstand diesmal aus breiten Kreisen der Bevölkerung kommt und sich nicht wie bei der Auseinandersetzung um das Husarenhof-Windrad auf die Aktivisten unter den Gegnern beschränkt. Das belegt die Anzahl der Unterschriften deutlich.

Sollte die Region ihr Plazet zum Standort über der Neckarschleife geben, werden die Gerichte entscheiden. Zeit, die man nutzen sollte, um sich in der Sache zu informieren. Wie wirtschaftlich ist etwa das Windrad auf dem Husarenhof? Was springt für Investoren noch heraus, wenn sie stärker ins eigene Risiko gehen müssen, falls die Förderung erneuerbarer Energien zusammengestrichen wird? Möglicherweise wandeln sich die Befürworter dann von Überzeugungstätern ja zu kühlen Rechnern.